

„Sollte das N-Wort ganz und gar aus dem Sprachgebrauch verbannt werden?“ und: „Ist es angebracht, es in einem Buch, welches dazu dienen sollte Rassismus zu kritisieren, zu verwenden?“ Dies waren die Fragen, über die wir nach der Lesung eines Ausschnittes des Buches „Hotel Jasmin“ von Jasmin Ramadan diskutiert haben.

Die Autorin hatte in einem Dialog mehrfach das N-Wort benutzt, um es bewusst zu kritisieren, beim Vorlesen der Textstelle löste es bei einigen Schülern, unter anderem mir, Unruhe und Emotionen aus.

Uns ist bewusst, dass es absolut nicht das gleiche ist, das Wort zu benutzen, um jemanden bewusst zu verletzen und es zu benutzen, um auf Rassismus hinzuweisen, trotzdem schmerzt es.

Kontext, Satire und Zitate werden oft als Entschuldigung für die Verwendung dieses Wortes genutzt und vielen ist gar nicht bewusst, was dieses vermeintlich kleine Wort mit Menschen machen kann.

Meiner Meinung nach gibt es viele Wörter, die an dieser Stelle den selben Effekt für nicht Betroffene erzeugt hätten und deshalb habe ich mich gefragt, warum ein Wort benutzt wird, was auf Unterdrückung beruht und selbst beim Lesen Schmerz und Leid verursacht.

Ich denke, dass wenn man etwas verwendet, um zu erklären, dass es falsch ist, es zu verwenden, wird an der Ernsthaftigkeit von dem, was man eigentlich rüber bringen möchte, gezweifelt.

Ich denke, es ist einer der größten Kunstformen über etwas zu sprechen, ohne es direkt zu benennen.

Das N-Wort ist nicht einfach irgendeine Beleidigung.

Es steckt eine lange Geschichte dahinter, beim Gebrauch kommen immer wieder Erfahrungen und Schmerz hoch und deshalb sollte man meiner Meinung nach, egal in welchem Kontext, sensibler und vorsichtiger damit umgehen.

Man sollte darüber nachdenken, wie die Verwendung des N-Wortes auf Menschen wirkt und welche Auswirkungen es auf Betroffene haben kann, es weiterhin in verschiedenster Form zu nutzen.

Man sollte nicht zulassen, dass dieses Wort Schmerz anrichtet und deshalb bin ich der Meinung, dass man es auch in Form von Kunst nicht anwenden sollte.

Die Autorin hat sich verständnisvoll gezeigt und erklärt, dass sie es nur genutzt hatte, um es zu kritisieren und um darauf hinzuweisen.

Außerdem hatte sie es zu einer Zeit geschrieben, in der es diese Debatte noch nicht gab und würde es nach unserer Kritik nicht wieder so verfassen. Wir haben eine Menge aus der Lesung mitgenommen und sie hat uns den Anreiz gegeben, mehr über Alltagsrassismus und die Macht von Sprache in Rassismus nachzudenken.

Ramu Njai

